№ 252. Dienstag, den 28. Oktober 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Postanstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Geburtstagsfeier des General-Feldmarschalls Grafen von Moltke.

Berlin, 26. Oktober.

Gestern waren bereits zahlreiche Spenden und Adressen eingetroffen, die im Konferenzsaale Moltke's geordnet wurden. Unter den eingegangenen Gegenständen befindet sich eine prachtvolle Meißener Porzellanvase, ein Geschenk des Königs von Sachsen, eine großartige Blumendekoration aus Bremen und eine Bierspende mit Flaschen und Gläsern aus München, unter den Adressen eine solche aus dem ständigen Wahlkreise Moltkes Memel-Heydekrug. Die Gänge und Treppen sind mit Blattgrün und Blumen reich geschmückt.

Der „Reichsanzeiger" schließt einen Festartikel, in dem er Moltke anläßlich seines Geburtstages begrüßt, mit dem Segenswunsche, daß es dem greisen Feldmarschall noch lange vergönnt sein möge, sich der dankbaren Gesinnung seines Königs und des Vaterlandes zu erfreuen, und daß es der deutschen Nation und dem deutschen Heere noch lange beschieden sein möge, ihn als leuchtendes Vorbild unter den Lebenden wandeln zu sehen.

Kaiserin Friedrich stattete bereits gestern Nachmittag, in Begleitung der Prinzessinnen Viktoria und Margarethe, dem Grafen Moltke im Generalstabsgebäude einen Gratulationsbesuch ab. Der Feldmarschall hatte kaum von dem Erscheinen der Hohen Frau gehört, als er die Treppe hinabeilte und mit wahrhaft jugendlicher Frische über das im Bau befindliche Podium für den Fackelzug hinwegschritt, um die Hohe Frau ehrfurchtsvoll zu begrüßen. Am Arm des Grafen begab sich die Kaiserin, gefolgt von ihren Töchtern, nach der Wohnung des Feldmarschalls, wo sie ihm in herzlichsten Worte ihre innigsten Glückwünsche aussprach, und als Ehrengabe und Geburtstagsangebinde das in Metall getriebene Reliefbild ihres Kaiserlichen Gemahls überreichte. Die Kaiserin verweilte eine Viertelstunde in lebhafter Unterhaltung bei dem Grafen und wurde sodann von ihm persönlich wieder zum Wagen geleitet. — Kurz darauf empfing der Graf den Hofmarschall der Großherzogin von Baden, Grafen Andlaw, welcher im Auftrage seiner Hohen Gebieterin ein Geschenk überreichte, das den Grafen Moltke auf das Tiefste bewegte. Es ist die historische Schreibmappe Kaiser Wilhelms I., welche der Hochselige Kaiser bis zu seinem Tode in Benutzung gehabt hat und die bedeckt ist mit zahlreichen handschriftlichen Bemerkungen des Kaisers, Bemerkungen, die sich zum Theil auf Unterredungen und Verhandlungen beziehen, die der Heldenkaiser in ernsten Zeiten und in ernsten Sachen mit dem Heldenfeldherren geführt hat.

Anläßlich des Geburtstages veranstaltete die Bittorf'sche Töchterschule in Schleswig eine Gedächtnißfeier am Grabe der Mutter Moltkes. Der Divisionspfarrer Büttel hielt eine Ansprache über die Mutterliebe. Die Kinder sangen zwei Chorale und schmückten das Grab mit Blumen.

Ueber die heutige Feier berichtet die „Post": Wenn man am Morgen seines neunzigsten vollendeten Lebensjahres den Feldmarschall Grafen von Moltke erblickte, so mußte man an eine geheimnißvolle Macht glauben, die einzelne bevorzugte Menschen — im Alterthum würde man gesagt haben, sie waren von den Göttern geliebt — über alles Maß eines Menschenlebens an körperlicher und geistiger Kraft und Frische hinweghebt und sie in ein Verhältniß extra statum des Menschenlebens erhebt. Berichterstatter hat in seiner langjährigen Thätigkeit unzählige Male den Feldmarschall Grafen von Moltke gesehen, aber niemals, wollte es ihm vorkommen, hat die Frische des Lebens und des Körpers derart sich in seinen Zügen, in seiner Haltung ausgedrückt, als am heutigen Tage, wo er das neunte Jahrzehnt seines Lebens hinter sich hatte. Es war, als ob der Genius jungen blühenden Lebens noch einen Kuß auf seine Stirne gedrückt hatte. So nahm der General-Feldmarschall die Beglückwünschungen seiner Familie entgegen. Es waren um ihn versammelt: die Wittwe seines verstorbenen Bruders, Frau von Moltke, seine drei Nichten, und deren Gemahlinnen, seine beiden Neffen, die Töchter seines verstorbenen Bruders, von denen eine an Herrn von Kulmitz in Schlesien verheirathet ist, noch zwei unverheirathete Neffen. Zu diesen hatte sich noch ein weiter Kreis von Angehörigen der Gräflich Moltke'schen Familie gesellt, darunter die Gräfinnen Wanda Perponcher und Gräfin Dankelmann. Aus früheren Jahren war der Feldmarschall gewohnt, an seinem Geburtstage durch den Gesang der Knaben-Kurrende begrüßt zu werden, so auch heute, die kleinen Sänger hatten sich vor dem großen Saale aufgestellt und ließen durch die offene Thür ihren Choral-Gesang erklingen. Der Jubilar trat aus seinen Gemächern heraus, trat in die Reihen, lobte die Sänger und dankte ihnen. Gegen 9 Uhr trat der Lehrer-Gesang-Verein an und hielt im großen Saale seinen Gesangsvortrag, auch hier trat Graf Moltke unter die Sänger und sprach sich nach Anerkennung der einzelnen Leistungen über die Pflege des Volksgesanges als eines wesentlichen Erziehungs-Mittels aus. Zunächst erschien die Musik des Eisenbahn-Regiments Nr. 1, um vom Hofe aus ein Geburtstagsständchen zu bringen. Währenddessen führte der Chef des Generalstabes der Armee, Graf Waldersee, die sämmtlichen Offiziere des Generalstabes und der Landes-Aufnahme in den Saal; Graf Moltke nahm deren Glückwünsche entgegen. In Beantwortung derselben sagte der Jubilar: „Ich freue mich, die Herren des Generalstabes zu sehen. Der Name dieses hat einen guten Klang und ich freue mich, daß Sie denselben aufrecht erhalten haben." Er machte dann unter den Offizieren die Runde, sprach mit denjenigen Herren, die ihm bekannt waren, und forderte sie dann auf, in den daneben liegenden Konferenzsaal zu treten, um die Geschenke und Ehrengaben in Augenschein zu nehmen. Mit den Offizieren waren auch die Beamten des Generalstabes. Von dem Hofe herauf drangen die heiteren Weisen des Musikkorps in den Saal. Das Wetter schaute von draußen nicht sehr freundlich durch die Fenster, Regenschauer waren zu befürchten und so befahl der Gefeierte, daß die Musik, wie in früheren Jahren, doch in das Haus eintreten möchte. In dem Konferenzsaal war auf den Tischen kein Plätzchen mehr, die Geschenke aufzunehmen. Die Zahl der eingelaufenen Telegramme hatte am Morgen bereits das erste Tausend erreicht, darunter vom Kaiser Alexander III. von Rußland und vom König von Schweden. In der Umgebung des Jubilars befanden sich während der folgenden Empfänge seine beiden Neffen, Major Graf Moltke vom Großen Generalstabe, Major von Moltke, der persönliche Adjutant des Gefeierten. Die Deputationen führte Major Zahn ein. Wenn der Feldmarschall den Blick aus den Fenstern seiner Wohnung warf, so sah er weithin bis unter die Baumgruppen des Thiergartens endlose Menschenmassen, welche den Weg besäumten, auf dem Se. Majestät der Kaiser erscheinen sollte. Unten rechts und links vom Haupteingange und gegenüber dem Generalstabsgebäude war das Kadettenkorps von Lichterfelde aufgestellt und dieser militärischen Jugend Preußens ward das erste öffentliche Erscheinen des Feldmarschalls außerhalb des Hauses. Es wäre schwer, den Jubel zu schildern, den sein Erscheinen unter dem umstehenden Publikum hervorrief. Als er aus dem Hause trat, wurde das Wetter etwas sonniger. In gestickter Generals-Uniform mit dem Bande des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler schritt er die Front der Kadetten ab, begleitet von dem General-Inspekteur des Militär-Erziehuns- und Bildungswesens Generallieutenant v. Keßler und dem Kommandeur der Hauptkadettenanstalt, von Stuckradt. Der Feldmarschall zog sich darauf eine Weile in seine Gemächer zurück; unterdeß geschah die Auffahrt der General-Inspekteure der Armee, der kommandirenden Generale der deutschen Arnee, es erschien der Reichskanzler, der Kriegsminister. Von Generalinspekteuren,

---

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

23.) (Fortsetzung.)

Langsam hob Regina das gesenkte Köpfchen und blickte ihren Vormund an, er schwieg, offenbar ihre Anrede erwartend und als diese ausblieb, fragte er:

„Regina — fürchten Sie mich?"

Die Lippen bebten leise, aber die klaren blauen Sterne senkten sich nicht.

„Ja, Herr Palma, ich habe mich stets vor Ihnen gefürchtet."

„So halten Sie mich für ein grausames Ungeheuer?"

„Nein, Herr Palma", sagte Regina lächelnd.

„Ah — also wirklich nicht! Können Sie es vor Ihrem Gewissen verantworten, zu sagen: mein Vormund — ich freue mich, Sie zu sehen?"

Regina schwieg.

„So schmerzlich mir Ihre Offenheit ist, so weiß ich dieselbe doch nach Gebühr zu schätzen, kleines Fräulein", sagte Palma freundlich; „wenn Sie sich diese Wahrhaftigkeit bewahren, werden wir mit der Zeit ganz gute Freunde werden. Und nun setzen Sie sich, Regina und lassen Sie uns ein Weilchen plaudern."

Er schob einen Sessel für das junge Mädchen herbei, nahm ihr gegenüber gleichfalls Platz und fragte, während er eifrig seine Brillengläser putzte:

„Welchen Eindruck hat New-York auf Sie gemacht?"

„Den eines unendlichen Meeres, in welchem sich ein Mensch leicht verlieren kann, ohne vermißt oder gefunden zu werden."

„Meine Bibliothek scheint Ihnen zu gefallen?"

„Gefallen? Es ist das schönste Gemach, welches ich bis jetzt gesehen," rief Regina enthusiastisch.

„Hm — lassen Sie das Frau Palma nicht hören — sie kann meine Bibliothek nicht leiden und vermeidet es, dieselbe zu betreten. Ich fürchte übrigens, daß Sie und Frau Palma gleich beim ersten Zusammentreffen einander den Krieg erklärt haben."

„Jedenfalls weiß ich, daß ich der Dame antipathisch bin."

„Welches Gefühl vermuthlich auf Gegenseitigkeit beruht. Sie fanden also bei Ihrer Ankunft die Dame nicht so herzlich und freundlich, wie Sie es erwartet hatten?"

„Ich habe mir nicht erlaubt, mich über Ihre Mutter zu beklagen."

„Frau Palma ist für mich nur Frau Palma, die zweite Gemahlin meines Vaters. Und nun muß ich um Mittheilung der Einzelheiten Ihres Empfanges bitten."

Regina preßte die Lippen zusammen und schwieg.

„So muß ich denn sprechen — ich weiß Alles, was vorgefallen ist. Daß der fragliche Hund ein sehr störendes Element ist, werden Sie wohl kaum bestreiten, und wenn Ihre Anbeter Sie erst in Beschlag nehmen, fehlt es Ihnen an Zeit, sich mit dem Hunde zu beschäftigen. Nicht wahr, Sie sind jetzt 15 Jahre alt?"

„Anbeter brauche ich nicht, aber meinen Ajax mag ich nicht missen."

„Mein Gott — Sie werden ja ganz tragisch —"

„Ajax ist mir an's Herz gewachsen, Herr Palma."

„Wirklich? Na, von allen Hunden, die je gebellt haben, ist keiner wichtig genug, daß man sich darum ereifern oder gar den häuslichen Frieden stören sollte, also finden Sie sich drein, Ihrem Ajax Valet zu sagen."

„Nimmermehr, Herr Palma", sagte Regina gelassen.

„Ei — sind Sie so unerbittlich, Regina?"

„Ich will meine Großmuth für diesmal — aber merken Sie wohl, nur für diesmal, noch weiter treiben und Ihnen den Hund abkaufen! Ich gebe Ihnen fünfzig Dollars für Ajax — für diese Summe können Sie mindestens für ein Jahr Ihren Bedarf an Konfekt und Bonbons bestreiten."

„Ajax ist mir nicht feil."

„Nun, das muß ich sagen — ich bin wahrhaftig neugierig auf diesen Vierfüßler — bisher war ich der Ansicht, Alles in der Welt habe seinen Preis und nun muß ein Hund meinen Glauben erschüttern! Aber da kommt mir ein Gedanke — ist Ajax vielleicht ein Geschenk eines rosigen Landburschen in V.? Mir dürfen Sie das Geheimniß schon anvertrauen — die Advokaten sind zur Diskretion verpflichtet."

Regina erröthete in Entrüstung.

„Ich habe keinen Liebhaber — ich hänge an Ajax wie er an mir und ich will ihn behalten, weil er mein Eigenthum ist."

„Hm — auf welche Weise Ajax in Ihren Besitz gelangt ist, darf ich wohl nicht erfahren?"

Regina blickte ihren Vormund forschend, unsicher an — wie sie indeß auch in seine Gesichtszüge spähen mochte, sie entdeckte keinerlei Anzeichen, daß er scherze, und verwirrt schlug das junge Mädchen die Augen nieder.

„Sie, Herr Palma, haben mir Ajax geschenkt."

„Ich?"

„Ja, Herr Palma, und Sie wissen auch ganz genau, daß Sie mir den Hund gesandt haben."

„Also wäre ich so thöricht gewesen? Und Sie haben mir für das Geschenk gedankt?"

„Nein," stammelte Regina beschämt, „ich bat Onkel Hargrove, Ihnen meinen Dank auszudrücken und —"

„Und da wundern Sie sich wirklich, daß ich die Sache vergessen habe? Jahrelang war Ajax Ihnen nicht eine armselige Dankeszeile werth und nun wollen Sie mich glauben machen, Golkonda's Schätze könnten ihn nicht aufwiegen?"

Als Herr Palma diese Worte sprach, hatte seine Stimme einen scharfen, höhnischen Klang und Regina gerieth in immer tiefere Verwirrung.

„Sie weigern sich also entschieden, mir den Hund zu verkaufen?"

„Ja, Herr Palma."

„Weil Sie Ajax lieb haben?"

„Ja — ich habe den Hund lieb — lieber als Sie es für möglich halten werden."

„Nun — ich will Ihnen glauben. Wenn Sie aber den Hund wirklich so lieb haben, müssen Sie entschieden Dankbarkeit gegen den Geber empfinden — nun, habe ich Recht?"

„Ja, Herr Palma, ich bin Ihnen sehr dankbar."

„Und wollen Sie mir, um diese Dankbarkeit zu bethätigen, eine Bitte erfüllen?"

„Gern — wenn ich kann."

„Ein weiser Vorbehalt. Als ich Ihnen vor Jahren den Hund schenkte, ahnte ich nicht, daß ich dadurch eine Quelle des Unfriedens für mein eigenes Haus schuf. Mit einer für mich höchst

Se. Königl. Hoheit General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen, General-Feldmarschall Prinz Georg von Sachsen, Großherzog von Hessen und bei Rhein, General-Feldmarschall Graf Blumenthal, Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Baden. Schon vorher war Se. Königl. Hoheit Prinz Leopold von Baiern gekommen, zuletzt Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen und Se. Majestät der König von Sachsen. Beide hohe Herren brachten gesondert von den Generalinspekteuren und kommandirenden Generalen ihre Glückwünsche dar. Der herrlichste Moment des feierlichen Tages war wohl für den Geburtstags-Jubilar, als das Fahnen-Kommando vom Königsplatze her mit klingendem Spiele anrückte. Auch das Publikum faßte diesen Kernpunkt der Feier auf, stürmische Hochrufe verkündeten die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers, aber diese galten nicht allein dem obersten Kriegsherrn, sie galten diesen glorreichen Kriegszeichen, die man öffentlich und in dieser Vollständigkeit noch nicht gesehen hatte. Es waren die Fahnen des ganzen Gardekorps, mit Ausnahme des Regiments Augusta, auch die Standarten und die Fahne des Kolbergichen Grenadier-Regiments Graf Gneisenau. Hell leuchteten die silbernen Fahnentücher, die eisernen Kreuze in den Fahnenspitzen, die Jubiläums- und Ehrenbänder. Der Kaiser stand unter dem Vorbau so lange, bis der Einzug in das Haus des Jubilars geschehen war, zuerst der Fahnen, dann der Standarten, und dann schritt er, bekleidet mit der großen Generals-Uniform, mit dem Bande des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler, die Treppe empor. Oben hatten sich die Feldzeichen rechts und links des Arbeitsgemachs des Feldmarschalls aufgestellt. Der Kaiser schritt an ihnen vorüber und trat dann in den Saal, wo er die Fürsten und die Versammlung begrüßte. Die Fahnen und Standarten erhielten ihre Aufstellung zu beiden Seiten des in hellem Lichterglanz prangenden Saales, der vielleicht nie wieder für die ganze Zukunft seines Bestehens eine derartige illustre Versammlung in sich vereinigen wird. Der General-Stabschef der Armee Graf Waldersee und General v. Wittich begaben sich in die Privatgemächer des Feldmarschalls und führten den Jubilar vor den Kaiser, den obersten Kriegsherrn und die diesen umgebende Versammlung. Da die Anrede des Kaisers und die Antwort des Feldmarschalls offizielle Akte sind, der Text derselben auch noch nicht festgestellt ist, so müssen wir uns begnügen, zu sagen, daß die Erwiderung des Feldmarschalls in markigen Worten und frischer Tonart gehalten war. Bei dieser Gelegenheit überreichte der Kaiser den Feldmarschallsstab, dessen Schaft auf himmelblauem Sammet vier Reihen kleiner goldener Kronen und Adler enthält, an einem Ende den Kaiserlichen Namenszug in Brillanten, umgeben von einem Kranz von Rubinen, am anderen Ende den Reichsadler auf weißem Emaillegrunde. Der Akt dieser Beglückwünschung hatte etwa zwanzig Minuten gedauert, nach deren Verlauf der Kaiser nach dem Schlosse zurückfuhr. Der Jubilar geleitete seinen Kaiserlichen Herrn entblößten Hauptes, auch der Kaiser war barhaupt, die Treppe hinab bis an den Wagen. Die nächsten Beglückwünschenden waren der Kronprinz, der einen weißen Matrosenanzug trug, Ihre Königl. Hoheiten Prinz Heinrich, Prinz Friedrich Leopold, die Söhne Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht, geführt von ihrem Vater, der Herzog von Connaught, der Erbgroßherzog von Sachsen, Prinz Max von Baiern, Ihre Hoh. Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, Prinz Adalbert von Anhalt. Nach diesen Fürstlichkeiten erschien Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich Karl mit einem herrlichen Strauße von Rosen. Es folgten dann die Präsidien des Reichs- und Landtages, die Herren von Levetzow, Graf Ballestrem, Dr. Baumbach im schwarzen Zivilanzuge. Als Präsident des Herrenhauses Herzog von Ratibor. Demnächst nahm die Deputation des ungarischen Infanterie-Regiments Nr. 71 Graf Moltke, bestehend aus vier Herren verschiedener Chargen, ihren Eintritt. Um dem Jubilar Zeit zur Ruhe zu gönnen, wurde gegen ein Uhr eine Pause gemacht, während welcher sich die Familie um ihn zum Frühstücke sammelte. Dann wurden die anderen Deputationen vorgelassen in der Reihenfolge des Programms mit der einzigen Abänderung, daß die Vertretungen der acht Städte geführt vom Oberbürgermeister von Forckenbeck vor derjenigen der Stadt Berlin empfangen worden."

Sämmtliche hervorragenden Blätter des In- und Auslandes bringen dem deutschen Feldmarschall ihre Glückwünsche dar.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Oktober.

— Der Kaiser ist Sonnabend Abend im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen.

— Das Ausbleiben des Fürsten Bismarck an dem Ehrentage Moltke's wird überall mißfällig bemerkt werden. In ausländischen Blättern ist zu lesen, daß Fürst Bismarck vom Kaiser eine Einladung nicht erhalten habe. Andere Blätter melden, Fürst Bismarck sei nur in seiner Eigenschaft als Generaloberst der Kavallerie eingeladen worden. — Als ob Graf Moltke an diesem Tage nur solchen Gratulanten zugänglich sei, welche in amtlicher Eigenschaft auf Veranlassung des Kaisers bei ihm erscheinen. Noch weniger stichhaltig ist die Entschuldigung, daß Fürst Bismarck „Feind aller öffentlichen und glänzenden Festlichkeiten sei". Das hat er nicht bewiesen, als sein eigner 70. Geburtstag einst gefeiert wurde. Aber sei dem, wie ihm sei, an diesem Tage, das ist das allgemeine Gefühl, hätte Fürst Bismarck, der absolut durch nichts in seiner Zeit behindert wird, in Berlin persönlich erscheinen müssen, um demjenigen, der seine Politik in den schwersten Situationen herauszuhauen verstanden hat, seine Dankbarkeit und Anerkennung zu beweisen.

— Die Meldung, daß die letzte Reise des Grafen Herbert Bismarck nach Rußland im Zusammenhange mit Verlobungsabsichten stehe, ist, wie die „A. R.-Korr." erklärt, unbegründet.

— Der „Reichs-Anzeiger" bezeichnet die Meldung, daß die Sitzungen der Enquetekommission über die Reform des höheren Schulwesens am Donnerstag begonnen hätten, in der Hauptsache für unrichtig. Am Donnerstag habe, wie schon vielfach eine Sitzung zur Vorbereitung der Berathungen, und zwar unter Zuziehung einiger zu den Räthen des Ministeriums nicht gehöriger Herren, stattgefunden. Die Enquetekommission könne erst dann zusammentreten, wenn die ersten Lesungen beendigt, und den Nächststehenden die Möglichkeit gegeben sei, an den Berathungen der Kommission persönlich Theil zu nehmen.

— Aus zuverlässiger Quelle erhält die „Köln. Ztg." die Mittheilung, daß der Reichskanzler der Aufhebung des Identitätsnachweises für auszuführendes Getreide grundsätzlich zustimmte. Die gesetzgebenden Körperschaften würden sich demnächst mit dieser Frage zu beschäftigen haben. — Herr von Levetzow soll ferner erklärt haben, daß eine Herabsetzung der Getreidezölle nicht unwahrscheinlich sei.

— Der preußische Justizminister hat verfügt, daß die Beamten der Staatsanwaltschaft in Zukunft von der Erhebung der öffentlichen Anklage gegen Personen im Alter von 12 bis 16 Jahren und von der rechtskräftigen Verurtheilung solcher Personen dem ersten Geistlichen der betreffenden Gemeinde im Interesse der Seelsorge Mittheilung zu machen haben. Diese Verordnung ist durch ein Gesuch veranlaßt worden, welches das hannoversche Landeskonsistorium bei der Oberstaatsanwaltschaft eingereicht hatte.

— Wie die „Kreuzzeitung" erfährt, wird mit dem Volksschulgesetz eine Reihe damit zusammenhängender Gesetze dem Landtage zugehen, darunter die Novelle zum Pensionsgesetz, betreffend die Reliktenbeiträge der Lehrer.

— Die „Köln. Ztg." schreibt, daß man nach reiflicher Prüfung aller Verhältnisse an den entscheidenden Stellen zu der Ueberzeugung gelangt sei, Helgoland staatsrechtlich an Preußen anzuschließen, während der Hafen von Helgoland ein Reichskriegshafen werden solle. Festungsbauten seien nicht in Aussicht genommen. Im Helgoländer Oberlande werde eine Küstenbatterie aufgestellt und der Hafen in die Gewalt der Marine gegeben werden.

— Zwischen Berlin und Rom ist eine direkte Telegraphenlinie eingerichtet.

— Der „Reichsanzeiger" bezeichnet die angeblich von sachkundiger Seite herrührende Mittheilung eines süddeutschen Blattes, als ob 70 Jahre alte Personen bei Inkrafttreten der Invaliditäts- und Alters-Versicherung Altersrenten nicht mehr erwerben könnten, als eine mißverständliche. Die überaus humane Uebergangsbestimmung (§ 157) bei der Inkrafttretung des Gesetzes findet nicht nur auf 66 Jahre alte, sondern auf alle bereits 70 und mehr Jahre alte Versicherte in vollem Umfange Anwendung.

Landsberg a. Warthe, 26. Oktober. Die Wahl Schröders ist als gesichert anzusehen. Das Resultat aus bisher bekannten 100 Wahlbezirken ist: Schröder 7301, Dietz v. Baye 4264 Stimmen. Den Deutschfreisinnigen fehlen mehr wie 2000 Wähler, welche als ländliche Wanderarbeiter noch zur Kartoffel- und Rübenernte außerhalb des Wahlkreises sich aufhalten. Die im Februar erzielte Mehrheit von 3000 Stimmen dürfe, lediglich aus diesem Grunde, sich auf eine solche von 1000—1200 reduziren.

Ausland.

* **Konstantinopel,** 25. Oktober. Nach der „Agence Constantinople" sind in einem gestern beendeten Hochverraths-Prozesse gegen zehn Armenier vier zum Tode, die übrigen zu Kerkerstrafen von verschiedener Dauer verurtheilt worden. Die Beschuldigten gehören einem Revolutionskomitee an, welches die Konstituirung der Unabhängigkeit Armeniens bezweckte und sich revolutionärer Handlungen schuldig gemacht hat. Einer der Angeklagten hatte einen Mordversuch gegen einen Priester während des Gottesdienstes in der Kathedrale von Kumkapu gemacht. Bei der Verhaftung der anderen wurden Schriftstücke revolutionären Charakters vorgefunden.

* **Marseille,** 25. Oktober. Das Packetboot „Sydney" ist mit dem japanischen Prinzen Hirsyalovo, dem Neffen des Mikado, an Bord eingetroffen. Der Prinz beabsichtigt in Deutschland die Marineschule zu besuchen.

* **Amsterdam,** 26. Oktober. Der Frankf. Zeitung wird von hier berichtet: Nach der gestrigen Konsultation über das Befinden des Königs der Niederlande, welcher die Minister für Kolonien und Justiz beiwohnten, wurde folgender Tagesbericht ausgegeben: Die Körperkräfte sind, wiewohl schwächer, so doch befriedigend; die geistige Schwäche dauert an.

* **London,** 25. Oktober. In der Nachbarschaft der South-Hampstead im Nordwesten Londons wurde gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr ein Frauenmord verübt, welcher den Argwohn erweckt, daß der berüchtigte Frauenmörder von Whitechapel seine Thätigkeit wieder aufgenommen hat. Die Ermordete ist eine der Polizei bekannte Prostituirte, etwa 32 Jahre alt. Die Leiche wurde unter einer Mauer im Blute schwimmend vorgefunden. Der Schädel ist eingeschlagen, der Kopf fast vom Rumpfe getrennt, sonst ist der Körper unverstümmelt. Ueber den Kopf war eine grobe Arbeiterjacke geworfen, vom Mörder hat man keine Spur.

* **New-York,** 25. Oktober. Ein furchtbarer Sturm an der ganzen Küste hat am Donnerstag sehr großen Schaden angerichtet. Menschenverluste werden nicht gemeldet. Der Expreßzug der Santa Fe-Topeka-Eisenbahn ist bei Topeka entgleist und es soll eine größere Anzahl von Personen mehr oder weniger verletzt sein.

Provinzielles.

Strasburg, 26. Oktober. Eine Art von Völkerwanderung bereitet sich in Rußland vor. Unsere Grenzbewohner, welche mit Rußland im Verkehr stehen, erzählen Wunderdinge von den Auswanderungen nach Brasilien. Agenten durchziehen die polnischen Lande und reden den armen Leuten vor, die Königin von England habe sich des seufzenden Volkes erbarmt und den Zar bei Androhung eines Vernichtungskrieges veranlaßt, das polnische Volk in die von der englischen Königin in Brasilien erworbenen weiten Länderstrecken ziehen zu lassen, um ihnen eine menschenwürdige Zukunft zu sichern. Die armen Leute lassen darum auch Alles im Stich, wenn sie nur bis zur Bahn kommen. Weiter giebt der Agent die Freikarte. Dieser Menschenhandel soll bereits in derart bedrohlichem Umfange um sich gegriffen haben, daß viele polnische Dörfer ganz leer stehen, nur das Vieh ist zurückgeblieben und muß vor Hunger verenden. Wie die Leute unter Thränen erzählen, dürfte sich ihre Zukunft in dem brasilianischen Frohndienste kaum merklich verschlechtern. Die Religionsfreiheit wird ihnen in Rußland in erster Reihe verkümmert, und wo das Gesetz nicht ausreicht, macht die russische Beamtenwillkür Zusatzbestimmungen und Uebergriffe nach Belieben. Der polnische Katholik muß für jede Taufe außer der Gebühr eine Staatssteuer von 5 bis 25 Rubel, für jede Trauung bis 50 Rubel bezahlen. Außerdem ist jeder in nichtrussischen Händen befindliche Grund und Boden mit 1 bis 5 Rubel pro Morgen jährlicher Extra-Grundsteuer, jede Häckselmaschine mit jährlich 5 Rubel belegt und da diese und andere Steuern je nach Belieben und gewöhnlich ohne Quittungleistung beigetrieben werden, so soll es gar nicht zu den Seltenheiten gehören, wenn mehrere Beamte in der Beitreibung einer und derselben Steuer sich ablösen, wo noch etwas zu holen ist, bis der Steuerzahler ausgesogen und derart entmuthigt ist, daß er nicht mehr Lust hat, sein Vermögen durch Fleiß und Umsicht für soundsoviel Nichtsthuer zu vermehren. (Ges.)

Rosenberg, 24. Oktober. Der plötzlich eingetretene Schneefall der letzten Tage hat außer den Nachtheilen, welcher der Landwirthschaft entstanden sind, auch ein Menschenleben gefordert. Der Maurer W. Budjahn aus Rosenau, welcher seit längerer Zeit in Brunan beschäftigt war und täglich dorthin zur Arbeit ging, wurde gestern in einem Graben, der sich neben einem Feldwege hinzieht, todt aufgefunden. B., der als nüchterner Mensch bekannt ist, scheint in dem Schnee ausgeglitten zu sein und sich durch den Fall innere Verletzungen zugezogen zu haben, die ihn verhinderten, sich wieder aufzurichten. Es ist daher wohl anzunehmen, daß der Aermste erfroren ist. (N. W. M.)

Neuteich, 26. Oktober. Auf Verfügung des Ministers für Landwirthschaft soll Ende dieses und Anfang des nächsten Monats der ganze Pferdebestand des Besitzers Kluge in Neukirch (41 Stück), unter dem die Rotzkrankheit herrscht, getödtet werden. Elb. Z.

Schneidemühl, 26. Oktober. Vor einigen Tagen wollte der Maurer Spors hierselbst aus seiner Schnapsflasche trinken. Statt nach dieser zu fassen, ergriff er eine andere, in welcher sich Salzsäure befand. Er that einen kräftigen

---

schmeichelhaften Delikatesse weigern Sie sich, den Hund, den Sie als das Geschenk eines Freundes in Ehren halten, zu verkaufen — wenn ich nun aber an Ihren Edelmuth appellire und Sie bitte, mir mein Geschenk zurückzugeben, werden Sie mir hoffentlich gern gefällig sein."

Jetzt füllten sich Regina's Augen mit Thränen und die Hände faltend, rief sie bittend:

„O, Herr Palma — verlangen Sie das nicht! Ich kann Ajax nicht hergeben — Alles, was ich sonst besitze, steht Ihnen gern zur Verfügung, nur lassen Sie mir meinen Ajax."

„Dixi," murmelte der Advokat, höchlich belustigt.

„Herr Palma", begann Regina zaghaft, „verzeihen Sie mir, aber ich kann nicht anders! Ich mag Ihnen eigenwillig erscheinen — vielleicht bin ich's ja auch und dennoch — Ajax ist einstweilen das Einzige, was mir aus der letzten Zeit, in der ich so glücklich war, geblieben ist — er tröstet mich und ich möchte ihn nicht missen. Da Ajax aber nicht hier im Hause bleiben kann, wird's am besten sein, wenn wir Beide gehen."

„Ach — Sie wollen gehen? Wohin denn, wenn ich fragen darf?"

Herr Palma war aufgesprungen; auch Regina erhob sich. Mit gesenkten Augen, bleich, aber entschlossen stand sie vor ihm und Zug um Zug fand er in ihrem Gesichte das kleine Mädchen von damals wieder, welches mit seinem Lilienstrauß im Kloster vor ihm stand.

„Einstweilen weiß ich noch nicht, wohin ich gehen könnte," sagte sie sanft und dennoch fest, „aber ich will gleich an Mama schreiben und sie bitten, daß sie mich zu sich kommen läßt. — Wenn Sie es Mama ebenfalls vorstellen wollten —"

„Ah — Sie meinen, ich solle Ihrer Mutter schreiben, ich weigere Ihnen den Schutz meines Hauses? Würden Sie das ritterlich und gastfreundlich finden? — Ueberdies weiß ich, daß Frau Orme Sie augenblicklich durchaus nicht haben will."

Regina zuckte zusammen und um den Eindruck seiner Worte zu mildern, setzte Herr Palma erklärend hinzu:

„Wenn Ihre Mutter Sie momentan lieber hier weiß, so ist es Ihr eigenes Interesse, welches ihr diesen Wunsch diktirt. — Ihre Mutter wird in allen ihren Bestrebungen nur einzig und allein von dem Wunsche geleitet, Ihre Zukunft sicher zu stellen, begreifen Sie das, Regina?"

„Nicht ganz. — Inwiefern es in meinem Interesse liegen soll, daß meine Mutter sich von mir trennt und ihr einziges Kind Fremden überläßt, die sich durch diese Bürde vielleicht belästigt fühlen, ist mir unklar; da meine Mutter indeß so entschieden hat, muß es wohl kein Unrecht sein."

„Wie kommen Sie auf den Einfall, Ihre Gegenwart könne mich belästgen?" frug Palma heftig.

„Ich anerkenne Ihre Güte und Freundlichkeit," sagte sie ernst, „und ich weiß, daß sie um meiner Mutter willen schon viel für mich gethan haben, aber, eben deshalb widerstrebt es mir, Unfrieden in Ihr Haus zu bringen. Frau Lindsay hat mir einen Brief an eine Jugendfreundin, eine Pfarrerswittwe, die hier lebt, mitgegeben, vielleicht würde die Dame mich in Pension nehmen."

Palma murmelte einige unverständliche Worte, dann erfaßte er Regina's Hand und sagte ernst:

„Kleine, seien Sie geduldig und finden Sie sich in's Unabänderliche! So lange ich mein Haus und Heim mein eigen nenne, bleiben Sie bei mir, es müßte denn sein, daß Ihre Mutter den Wunsch äußerte, Sie bei sich zu haben. Wie Sie mir volles Vertrauen schenkt, so dürfen Sie es ebenfalls thun, selbst wenn ich Ihnen mitunter hart und ungerecht erscheinen sollte! Da Ajax für's Erste nicht hier bleiben kann, werde ich ihn auf meinem Bureau installiren: er soll bestens gepflegt werden und Sie können ihn jederzeit besuchen und ihn mitnehmen, wenn Sie in den Park gehen. Sobald es sich einrichten läßt, verspreche ich Ihnen, für seine Unterkunft hier im Hause zu sorgen."

„Ach, Herr Palma — schicken Sie mich doch in eine Pension, oder auch wieder in's Kloster."

„Nein — niemals," war die strenge Antwort.

„Aber ich weiß, daß ich hier niemals zufrieden und glücklich sein kann."

„Das bleibt abzuwarten."

„Ich bin Frau Palma antipathisch."

„Dies Haus ist das meine und ich glaube nicht, daß Sie je wieder in die Lage kommen werden, zu bezweifeln, ob Sie hier willkommen sind."

(Fortsetzung folgt.)

Zug, merkte aber in demselben Augenblicke auch seinen Irrthum. Leider hat derselbe seine Unvorsichtigkeit mit dem Tode büßen müssen, denn er ist unter schrecklichen Qualen verstorben.

Konitz, 26. Oktober. Dem Vernehmen nach, schreibt das „K. T.", wird damit umgegangen, in Czersk ein besonderes Amtsgericht zu errichten.

Krojanke, 26. Oktober. Die Wittwe Pajankowski von hier hatte sich ein warmes Zimmer bereitet und sodann ihre fünf Kinder zur Ruhe gebracht, während sie selbst noch mit häuslichen Arbeiten bis zu später Stunde beschäftigt war. Darauf schloß sie die Ofenklappe, in der Meinung, daß das Feuer ausgebrannt sei und begab sich zu den schlafenden Kleinen. Nach einigen Stunden wurden alle durch heftiges Unwohlsein und Erbrechen wach. Erst jetzt merkten sie, daß das Zimmer ganz mit Kohlengas angefüllt war und nur mit Aufwendung aller Kräfte gelang es der Frau die Fenster zu öffnen. Mutter sowohl wie Kinder liegen an den Nachwirkungen des Vorfalls noch schwer krank darnieder. (N. W. M.)

Pelplin, 26. Oktober. In Wyschin wird eine neue katholische Kirche gebaut, deren Kosten auf 25 000 Mk. veranschlagt sind. Da die dortigen Pfarrangehörigen zu diesem Zwecke bis 200 Prozent Steuern zahlen müßen, so hat der Bischof, um denselben die Auftreibung der Kosten zu erleichtern, eine Bisthums-Kollekte angeordnet. (Ges.)

Stuhm, 24. Oktober. In der gestrigen Schöffengerichtssitzung wurde u. A. gegen acht hiesige Handwerksmeister wegen Uebertretung des § 126 der Gewerbeordnung verhandelt. Dieselben hatten zum größten Theil wegen auswärtiger oder dringender Arbeiten das Fernbleiben ihrer Lehrlinge vom Besuch der Fortbildungsschule bei dem zuständigen Kuratorium schriftlich entschuldigt und war die Entschuldigung von demselben für begründet erachtet worden. Trotzdem wurden von der zuständigen Stelle Strafmandate erlassen, gegen welche gerichtliche Entscheidung verlangt wurde. Nach der Vernehmung beantragte der Herr Amtsanwalt selbst die Freisprechung der angeklagten Meister, weil das Kuratorium der Fortbildungsschule für allein zuständig erklärt werden müsse, zu beurtheilen, ob eine Schulversäumniß-Entschuldigung begründet sei oder nicht. Das Schöffengericht erkannte ebenfalls auf Freisprechung, weil anzunehmen sei, daß die angeklagten Meister sich in dem guten Glauben befunden hätten, durch Einreichung der erforderlichen Entschuldigungszettel dem Gesetz Genüge gethan zu haben. Gegen zwei Meister wurde die Anklage von vornherein fallen gelassen, weil sich durch die Aussage ihrer als Zeugen vernommenen Lehrlinge herausstellte, daß die Meister an der Schulversäumniß nicht Schuld trügen. Der eine der Lehrlinge erklärte rund heraus, daß er in die Schule nicht habe gehen wollen, auch nicht mehr gehen werde, weil er dazu nicht gezwungen werden könne, und weil er in der Zwangs-Fortbildungsschule doch nichts weiter zu hören bekomme, als was er bereits in der Volksschule gelernt habe.

Danzig, 26. Oktober. Die Verhandlung in der Anklagesache gegen den früheren Landes-Direktor Dr. Wehr und Gen. ist nunmehr auf den 17. November und folgende Tage festgesetzt worden. Dieser Termin war schon früher in Aussicht genommen, doch stand, wie man hört, eine Verschiebung wegen Herbeischaffung etwaiger weiterer Beweismittel in Frage, von der jetzt aber Abstand genommen sein soll. — Die erst vor ungefähr 14 Tagen erfolgte Wahl des Gerichts-Assessor Matting zum Stadtrath und Kämmerer in Stettin ist vom dortigen Regierungs-Präsidenten bereits bestätigt worden. Herr Matting wird am 1. November seinen neuen Dienst in Stettin antreten. (D. Z.)

Posen, 25. Oktober. Das 2045 Morgen große Gut Sobiesiernie im Kreise Gnesen ist von Herrn v. Wongrowicki für 440 000 Mk. an die Ansiedelungs-Kommission und das im Kreise Wreschen liegende 1337 Morgen große Gut Groß-Gutowy von Herrn Hake für 334 250 Mk. an Herrn v. Heydebrand und der Lasa verkauft worden. — Der Besitzer des Rittergutes Sokolowo im Kreise Kosten, Herr v. Skarzynski, hat bei dem Minister des Innern darüber Beschwerde geführt, daß die Verwaltungsbehörde in neuerer Zeit diesem Orte den amtlichen Namen „Suckel" beilegte. Der Minister entschied nun dahin, daß der seit einer Reihe von Jahren in den öffentlichen Sprachgebrauch übergegangene deutsche Name „Suckel" als solcher beizubehalten sei, indeß darauf gehalten werden solle, daß im amtlichen Verkehr der Ort fortan amtlich „Suckel (Sokolowo)" benannt werden solle. Im März d. J. benachrichtigte nun das Amtsgericht in Schmiegel Herrn v. Skarzynki, daß im Grundbuche der Name „Rittergut Sokolowo" gestrichen und auf dem Titelblatte dafür „Rittergut Suckel (Sokolowo)", verzeichnet worden sei. Ueber diese Namensänderung führte Herr v. Skarzynski Beschwerde beim Landgericht zu Lissa, welches jedoch die Beschwerde ablehnte, worauf Herr v. Skarzynski sich an das Kammergericht zu Berlin wandte, welches das Verfahren des Amtsgerichts zu Schmiegel als nicht richtig bezeichnete. Nachdem das Amtsgericht dagegen erklärt hatte, daß es den Namen „Suckel (Sokolowo)" weiter beibehalten werde, hat nunmehr das Landgericht zu Lissa durch Erkenntniß vom 24. September beschlossen, daß der Name „Suckel (Sokolowo)" aus dem Hypothekenbuch zu streichen und der frühere Name „Sokolowo" wiederherzustellen sei.

Posen, 26. Oktober. Zur Posener Erzbischofswahl wird der „Köln. Volkszeitung" aus Rom unter Vorbehalt gemeldet, daß das Posen'sche Domkapitel neuerdings beauftragt wurde eine zweite Liste aufzustellen. Eine Einigung ist bevorstehend.

Lokales.

Thorn, 27. Oktober.

— [Zu Ehren des greisen Feldmarschalls Moltke] hatte gestern unsere Stadt ein Festgewand angelegt. Der Rathhausthurm, die Eisenbahnbrücke, sämmtliche öffentlichen Gebäude, viele Privatgebäude prangten im Flaggenschmuck, in den Schaufenstern mehrerer Geschäfte waren die Büsten Moltkes und der Kaiser Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II. aufgestellt. Sinniger Schmuck umgab diese Büsten. — Im Schützenhausgarten konzertirte gestern Abend die Kapelle des 21. Regiments, auch hier war das Orchester in der angegebenen Weise geschmückt.

— [Zur 90jährigen Geburtstagsfeier] Sr. Exzellenz des General-Feldmarschalls Grafen von Moltke hat der hiesige Kriegerverein Sonntag Nachmittag 4 Uhr im Lokale bei Nicolai eine außerordentliche General-Versammlung abgehalten, welche von den Mitgliedern stark besucht war. In Behinderung des Kommandeurs Herrn Dr. Wilhelm eröffnete der Schatzmeister des Vereins Kamerad Fucks dieselbe mit einem Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II., worin die Anwesenden begeistert einstimmten; alsdann hielt Herr F. eine Ansprache, in welcher die Verdienste des greisen Feldmarschalls hervorgehoben wurden. Der Schluß klang in einem Hoch auf den Jubilar aus. Auf Vorschlag des Herrn Redners wurde die Absendung folgenden Telegramms beschlossen: „In Anerkennung der unermüdlichen Pflichttreue übersendet der heute versammelte Kriegerverein die herzlichsten Glückwünsche zur 90jährigen Geburtstagsfeier. Gott erhalte unsern Moltke noch viele Jahre." — Einige Kameraden hielten gleichfalls Ansprachen und statteten schließlich dem Vorstand Dank ab für seine Bemühungen um das Zustandekommen des Festappells. Gemüthliches Beisammensein bildete den Schluß desselben.

— [Der Bühnen-Verein Thorn] hat gestern aus Anlaß des 90. Geburtstages des Feldmarschalls Moltke im Viktoria-Saale eine Festvorstellung gegeben, in welcher das Dahn'sche Festspiel „Moltke" und der Schwank von Kotzebue „Die Uniform des Feldmarschalls Moltke" zur Aufführung gebracht wurden. Der Besuch war ein ziemlich zahlreicher, sämmtliche Darsteller waren ganz bei der Sache, unverkennbar war, daß die aktiven Mitglieder des Vereins bemüht sind, ihr Können immer mehr auszubilden und daß der Regie Anerkennung gebührt. — Nach Schluß der Vorstellung sandte der Verein folgendes Telegramm an den Grafen Moltke ab: „Euer Exzellenz naht sich ehrfurchtsvoll der hiesige Bühnen-Verein, welcher soeben das Moltke-Festspiel von Felix Dahn unter Beifall der Zuschauer aufgeführt hat, mit einem treugemeinten Glückwunsch. Möge Euer Exzellenz sich noch lange Jahre des Werks erfreuen, das mit Ihrem Genie erschaffen. In Ehrfurcht und Dank, der Bühnen-Verein Thorn.

— [Lehrer-Verein.] In der Sitzung am Sonnabend erstattete der Vorsitzende in seiner Eigenschaft als Gauvorsteher des neuen Pestalozzi-Vereins Bericht und forderte zum Beitritt in die Rechtskasse für Lehrerwittwen und Waisen auf. Das Amt eines Bezirksvorstehers hat Herr Mittelschullehrer Gruhnwald übernommen und sind Aufnahmegesuche an diesen zu richten. Mehr als 20 der anwesenden Lehrer erklärten sogleich ihren Beitritt. Der Vorsitzende gedachte des 90. Geburtstages Moltkes und brachte ein Hoch auf ihn aus. Herr Marks hielt eine Ansprache über Adolf Diesterweg, dessen 100. Geburtstag die Lehrerschaft am 29. d. M. feiert. An diesem Tage findet in Siegen die Enthüllung eines Denkmals für denselben statt. Die Versammlung beschloß die Absendung eines Telegramms. Herr Erdtmann hielt einen Vortrag über eine neue deutsche Schule nach der Schrift des Hofraths Dr. W. Preyer. Der Schluß der Sitzung wurde durch geschäftliche Angelegenheiten ausgefüllt. Nächste Sitzung den 22. November.

— [Der Verein junger Kaufleute „Harmonie"] begeht Sonnabend, den 15. n. Mts., Abends 8 Uhr im Viktoria-Saale sein drittes Stiftungsfest.

— [Personalien.] Der Aktuar und Dolmetscher Zeglarski bei dem Landgerichte in Graudenz ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehülfen und Dolmetscher bei dem Landgerichte in Thorn ernannt worden.

— [Bei der Westpr. Feuer-Sozietät] ist am Schlusse des Rechnungsjahres 1889/90 ein Fehlbetrag von 91538 M. verblieben, so daß ein Nachschuß von 33½ pCt. des halbjährigen ordentlichen Beitrages erhoben werden muß.

— [Rennen zu Charlottenburg] am 25. Oktober. Beim deutschen Jagdrennen errang Lt. Weinschencks „Modell" den 3. Preis. Werth 2000 M.

— [Ueber einen Todtschlag und eine schwere Körperverletzung,] die in vergangener Nacht vorgekommen sind, haben wir heute zu berichten; beider Verbrechen haben sich Soldaten unserer Garnison schuldig gemacht. Wir wissen, daß die Militärbehörde auch dem außerdienstlichen Treiben der zur Fahne Einberufenen eingehende Beachtung schenkt, es scheint uns aber doch nothwendig, daß die Sicherheit unserer Stadt und ihrer Umgegend namentlich in Hinblick auf ihre außergewöhnlichen Verhältnisse — zwischen Thorn und den einzelnen mit Truppen belegten Forts liegen besondere Ortschaften mit besonderer Polizeiverwaltung — noch mehr als bisher durch militärische Patrouillen geschützt werde. Unsere Polizeiverwaltung hält fast täglich Razzia's ab, entstehen aber Krankheiten und Exzesse unter den Soldaten, dann ist man geneigt, alle Schuld auf die hiesigen polizeilichen Einrichtungen zu wälzen, ohne Rücksicht darauf, daß unsere Polizei-Beamten im Gebiete von Schönwalde, Mocker, Podgorz u. s. w. nichts zu sagen haben. — Nur vermehrte militärische Patrouillen können hier eine Aenderung herbeiführen, nur so können Exzesse vermieden werden, wie sie in vergangener Nacht vorgekommen sind: Gegen 12 Uhr Nachts wurde Herr Kreisphysikus Siedamgrotzky nach der Mocker berufen. Dort fand der Arzt den Amtsdiener Rummler im Hause seines Schwagers mit zerschmettertem Schädel vor. R. lebte noch, Herr Dr. S. legte einen Nothverband an und ordnete die Ueberführung des Verwundeten nach dem Krankenhause in Thorn an. Auf dem Transport dorthin starb R., seine Leiche fand Aufnahme in der städt. Todtenkammer. R. hat über die Ursache seiner Verwundung keine Auskunft geben können, er war auf der Straße zwischen den Gasthäusern „Fürstenkrone" und „Adler" in bewußtlosem Zustande aufgefunden worden und hat sein Bewußtsein nicht mehr erlangt. Soweit bisher bekannt, wollte R. eine lange gesuchte kranke Dirne verhaften, Soldaten nahmen sich derselben an und schlugen den R. nieder. Der Unglückliche soll sich gewehrt haben, einigen der Angreifer sollen die Knöpfe von den Uniformröcken abgerissen sein. Herr Gendarm Behnke, der auf einem Patrouillengange begriffen war, wurde von dem Vorgange benachrichtigt, er verfolgte die Soldaten, als er sie fast erreicht hatte, wandte sich der eine um und drang mit den Worten „nach Graudenz (Zuchthaus) komme ich doch," auf den Polizeibeamten ein. Herr B. ergriff seinen Revolver und machte den Soldaten unschädlich. Letzterer hat im Garnison-Lazareth Aufnahme gefunden, die andern Angreifer sind verhaftet. — Ein ähnlicher Fall spielte sich fast zu derselben Zeit im Glacis ab. Herr Musiker Wettstädt hatte in einem Vergnügungslokale zum Tanze aufgespielt. Auf dem Heimgange hörte er im Glacis heftige Zankworte. Er ging der Stelle näher und sah ehemalige Regimentskameraden im thätlichen Kampfe. Er bat um Beilegung des Streits und zum Dank hierfür erhielt er einen Säbelhieb über den Kopf. Herr W. schleppte sich nach seiner Wohnung, seinen Weg bezeichneten heute früh große Blutlachen. — Herr Dr. Wentscher hat den Verwundeten, der schwer krank darniederliegt, in Behandlung genommen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 15 Personen. — Zwei Handelsleute, die auf dem hiesigen Jahrmarkte ihre Waaren feilbieten, fingen Sonnabend Nachmittag auf dem Marktplatze eine Schlägerei an. Die Polizei brachte die Streitlustigen auseinander, nahm aber beide in eine empfindliche Geldstrafe. — Ein Arbeiter war am Sonnabend von einem Kaufmann in der Brückenstraße zum Kohlenabladen gewonnen. Nach Beendigung der Arbeit verlangte der Arbeiter einen höheren Lohn als abgemacht war, als solcher ihm nicht bewilligt wurde, ergriff er einen Stein und schlug damit die Eingangsthür ein. Eines ähnlichen Vergehens hat sich ein zweiter Arbeiter schuldig gemacht. Dieser kam in angetrunkenem Zustande in ein Lokal und verlangte Schnaps. Als ihm dieser verweigert wurde, schlug er aus Rache das Fenster in der Eingangsthür entzwei.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt. Heutiger Wasserstand 1,68 Meter. — Thalwärts hat Dampfer „Weichsel" unseren Ort passirt.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 27. Oktober sind eingegangen: Jos. Jasnoscz von Birnbaum-Ulanow, an Ordre Danzig 2 Traften 4500 kief. Mauerlatten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 27. Oktober.

Fonds: fest.			25. Oktb.
Russische Banknoten		248,40	247,50
Warschau 8 Tage		247,95	247,00
Deutsche Reichsanleihe 3½% .		98,80	98,90
Pr. 4% Consols		105,25	105,30
Polnische Pfandbriefe 5% .		71,50	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe .		68,00	67,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,10	96,25
Oesterr. Banknoten . . .		177,25	176,60
Diskonto-Comm.-Antheile		219,25	217,90
Weizen:	Oktober	198,70	193,20
	April-Mai	190,00	188,70
	Loco in New-York	1d 9¼c	1d 9¹/₁₀c
Roggen:	loco	175,00	175,00
	Oktober	178,70	179,00
	Oktober-November	171,70	171,00
	April-Mai	161,70	161,50
Rüböl:	Oktober	67,90	67,20
	April-Mai	58,80	58,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	63,10	62,20
	do. mit 70 M. do.	44,00	42,80
	Oktober 70er	44,80	43,70
	April-Mai 70er	39,40	39,10

Wechsel-Diskont 5½%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%, für andere Effekten 6½%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 27. Oktober.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	63,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	43,00	„	43,00	„
Oktober	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	42,00	„	—,—	„

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 27. Oktober.

Auftrieb: 5 Schweine, durchweg fette Schlachtwaare. Preis 34,50—36 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 27. Oktober. Der Kaiser dankte vor der Generalität dem Grafen Moltke als Schöpfer der Unüberwindlichkeit der Armee, als Mitbegründer Deutschlands. Die dem Grafen von Seinem Großvater erwiesenen Ehren ließen Ihm in jungen Jahren nichts anderes übrig, daher begebe Er sich mit besonderem Stolze für diesen Tag des Vorrechtes des Monarchen, die Fahnen bei sich zu haben und bitte, den bereits erworbenen Marschallstab nochmals anzunehmen. Der Kaiser forderte auf, um Dankbarkeit dafür auszudrücken, daß Moltke verstanden in Größe nicht allein dazustehen, sondern auch Schule zu bilden, auszurufen: Feldmarschall Moltke hurrah!

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre für den ganzen Umfang der Preußischen Monarchie.

IV. Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie. Ziehung am 6. November d. J. Keine Ziehungsverlegung.

Haupttreffer 40,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark u. s. w.

Loose nur 3 Mark und 30 Pfg. für Porto und Gewinn-Liste versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstraße 29. Kleinster Treffer 30 Mk.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die heute erfolgte Geburt eines Knaben zeigen hierdurch an
Thorn, d. 27. Oktober 1890.
Gymnasiallehrer B. Günther und Frau geb. Wallis.

Für die zahlreichen Glückwünsche und sinnigen Aufmerksamkeiten, welche anläßlich der Feier unserer goldenen Hochzeit von lieben Collegen, Freunden, Bekannten und ehemaligen Schülern von nah und fern uns zu Theil geworden, sagen wir hierdurch unseren aufrichtigen, tiefgefühlten Dank.
Gollub, d. 27. Oktober 1890.
Lehrer S. Braunstein und Frau.

Die Beerdigung der Frau Julie Weinberg findet heute Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Coppernikusstraße Nr. 234, aus statt.
Der Vorstand des israel. Kranken- u. Beerdigungs-Verein.

Bekanntmachung.

Die Glaserarbeiten für den Erweiterungsbau der Schule auf der Bromberger Vorstadt sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.
Zu diesem Zweck wird auf
Montag, den 3. November cr., Vormittags 12 Uhr
ein Termin im Stadtbauamt anberaumt, bis zu welchem Angebote verschlossen mit entsprechender Aufschrift einzureichen sind. Die Bedingungen können vorher daselbst eingesehen werden.
Thorn, den 25. Oktober 1890.
Der Magistrat.

Das am 28. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, vor der Pfandkammer zum Verkauf kommende Pferd wird auf Antrag des Konkursverwalters Herrn Gerbis verkauft.
Thorn, den 27. Oktober 1890.
Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Die Strickerei u. Färberei
A. Hiller, Schillerstr.,
empfiehlt ihre eigen gearbeiteten Strickgarne aus hiesigen Landwollen, sowie Strickwollen in allen Qualitäten. Gestrickte Socken u. Strümpfe aus Landwolle sowie aus Kammu. Zephyrstrickgarnen mit gedoppelter Ferse und Spitze. Gestrickte Westen, Jacken, Hosen u. Hemden. Gestrickte Unterröcke, Tücher, Kinderkleidchen, Jäckchen, Mützen und Schuhe. Gestrickte Kindertricotagen in Wolle und Baumwolle. Gestrickte Gesundheitscorsets, Corsetschoner, Leibbinden, Kniewärmer, Jagd- und Radfahrerstrümpfe rc. Bestellte Strickarbeiten werden in kürzester Zeit geliefert. Strümpfe zum Anstricken werden angenommen.
A. Hiller, Schillerstr.

Pension für eine Schülerin zu haben Fischerstraße 129 b.

Als
aussergewöhnlich billig
empfehlen wir:
Damentuche in allen Farben, bestes u. billigstes Winterkleid, dopp. breit à Elle 60 Pf.
Kleiderwarp, schönste Dessins, beste Qual., dopp. breit à Elle 50 Pf.
Flanelle in nur schwerer Waare, einf. u. dopp. breit, à 65 u. 75 Pf.
Normalhemden, gute, schwere Waare, à Stck. 1 Mk. 25 Pf., 1 Mk. 50 Pf.
Normalhemden, System „Prof. Jäger", anerkannt bestes Fabrikat, reine Wolle, Stck. 3 Mk. 50 Pf. Werth das Doppelte.
Unterbeinkleider für Herren und Damen zu erstaunlich billigen Preisen, Paar von 75 Pf. an.
Camisols für Herren und Damen, bester Schutz gegen Erkältung, à 80 Pf. u. 90 Pf.
Kinder-Trikots in allen Größen von 50 Pf an
Knaben- u. Mädchenhosen von 50 Pf. an
Herren- u. Knabenwesten, aus bestem Material gearbeitet, Stck. von 1 Mk. 25 Pf. an.
Winter-Paletots für Herren in größter Auswahl, aus besten Stoffen gearbeitet, von 15 M. an.
Baumgart & Biesenthal
Breitestraße 3 (Passage).

Sonntag, den 2. November 1890, Abends 7½ Uhr:
in der Aula der Bürgerschule
Liederabend
Eugen u. Anna Hildach.
Karten zu numm. Plätzen à 3 Mk. in der Buchhandlung von Walter Lambeck.
Die reservirten Karten bitte der sehr grossen Nachfrage wegen bis 30. d. Mts. abholen zu lassen.

P. P.
Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich in dem bisherigen Geschäftslokal der Fr. Geschw. Geiger ein
Colonialwaaren- und Vorkost-Geschäft
eröffnet habe. Indem ich streng reelle Bedienung zusichere bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Mit Hochachtung
Paul Brosius.

Giesmannsdorfer Preßhefe
von allbekannter Qualität, täglich frisch zu haben in der alleinigen Niederlage für Thorn und Umgebung bei
Paul Brosius, Thorn, Wind- und Bäckerstraßen-Ecke.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.
Berlin. Gegründet 1875. Juristische Person. — Staatsoberaufsicht. Stuttgart.
Filialdirection: Anhaltstrasse 14. Generaldirection: Uhlandstrasse 5.
Abtheilung für Unfall-Versicherung.
A. Versicherung selbstständiger Personen. Für Beamte, Kaufleute, Fabrikanten, Rentiers rc. sind Versicherungen bis zu 100 000 Mk. für den Todes- und Invaliditätsfall und bis zu 20 Mk. täglicher Entschädigung bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit zulässig. **Die günstigsten Bedingungen werden eingeräumt und eine durchaus coulante Entschädigung zugesichert.**
B. Arbeiterversicherung. Einzelversicherungen bis zum Betrag von 9000 Mk. für den Todes- und Invaliditätsfall und bis zu 5 Mk. täglicher Entschädigung bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. — Diesem Versicherungszweig wird eine besondere Sorgfalt gewidmet und ernstlich gesucht, das Wohl der Arbeiter durch dieselbe zu fördern.
C. Arbeiter-Collectivversicherung, eingeführt für diejenigen Arbeitgeber, welche nicht versicherungspflichtige Arbeiter beschäftigen, oder welche letzteren, auch wenn sie versicherungspflichtig sind, insbesondere verheiratheten Arbeitern, eine besondere Vergünstigung zuführen oder ihren Arbeitern es ermöglichen wollen, sich durch Bezahlung einer kleinen Prämie gemeinschaftlich einen Schutz gegen diejenigen Unfälle zu sichern, welche außerhalb der Betriebsthätigkeit eintreten und deshalb von den Berufsgenossenschaften nicht entschädigt werden. Auch für Arbeitgeber, welche die Lasten, die ihnen der § 5 des Unfallversicherungsgesetzes auflegt, einer Versicherungsgesellschaft übertragen wollen.
Am 1. Januar 1890 bestanden in sämmtlichen Abtheilungen des Vereins 60 096 Versicherungen. An Entschädigungen wurden bis dahin ausbezahlt Mk. 3 596 040.70 Pfg.
Prospecte und **Versicherungsbedingungen** werden sowohl von der Direktion als sämmtlichen Vertretern des Vereins gerne **gratis** abgegeben.
Zur Gewinnung von Mitgliedern werden in allen Städten weitere Agenturen errichtet und wollen sich Bewerber dieserhalb gefl. an die **General-direction** wenden.
Die Subdirection für Ost- und Westpreußen in Danzig: Felix Kawalki in Danzig, Jopengasse 23.

Holz-Verkauf
in Forst Thorn
täglich durch Aufseher **Przybill** zu sehr billigen Preisen.
Stubben, Knüppel, Stangen etc.

Fourage-Handlung G. Edel, Brückenstr. 41,
neben dem schwarzen Adler,
empfiehlt
Hafer, Erbsenschrot, Roggenschrot, Gerstenschrot, Futtermehl, Heu, Häckfel u. Stroh
zu billigen Preisen.

Dr. Sprangersche Magentropfen
helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln rc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich.** Bewirken schnell und **schmerzlos offenen Leib, Appetit** sofort wieder herstellend. Zu haben in **Thorn u. Culmsee** in den Apotheken à Fl. 60 Pfg.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und größte
Bettfedern-Lager
von
C. F. Kehnroth, Hamburg
zollfrei geg. Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) **neue Bettfedern** f. 60 Pf. d. Pfd., **sehr gute Sorte** f. 1 M. 25 Pf. d. Pfd., **prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pf. u. 2 M., **prima Halbdaunen hochfein** 2 M. 35 Pf., **prima Ganzdaunen** (Flaum) 2,50 u. 3 Mk. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

!! Heute !!
im **Berliner Ausverkauf** spottbillig die besten **Wiener Universal-Corsetts**, brillant in Sitz, Figur u. Haltbarkeit, statt 5 Mk. für 2½ Mk.; **seidene und wollene Tricot-Handschuhe; Normal-Gesundheitshemden** sowie alle **Nähmaterialien** sehr billig. In Thorn nur noch heute und morgen im Laden
Culmerstraße 320 2. Haus vom Culmerthor.

Künstliche Zähne,
Goldfüllungen, schmerzlose Zahnoperationen u. s. w.
K. Smieszek, Dentist, Elisabethstraße Nr. 7.

Privatstunden in allen Fächern (franz. Conversat.) ertheilt Schülern jeden Alters
M. Brohm, Tuchmacherstr. 173, 1 Tr.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme bei bill. Pension. Näheres Breitenstraße 459, 2 Tr.

Herren erhalten guten, kräftigen Mittagstisch. Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

Pferdehaare kauft
und zahlt die höchsten Preise
P. Blasejewski, Bürstenfabr., Elisabethstr. 8.

Ein Repositorium
mit 64 Schubladen sowie eine **Tombank,** fast noch neu, billig zu **verkaufen.** Näheres bei **Joseph Wollenberg.**

Eine gute Singer-Nähmaschine ist zu verkaufen. **Gerstenstr. 78, II.**

Zum Decatiren
von Tuchkleiderstoffen rc. halte mich bestens empfohlen. **Normal- und wollene Unterkleider** werden gewaschen u. vor dem **Einlaufen** geschützt, bereits eingelaufene wieder ursprünglich lang gemacht. Verschossene **Herrenkleider, Damenmäntel Tricottaillen rc. rc.** werden unzertrennt **gefärbt.**
Färberei, Wäscherei u. Garderoben-Reinigungs-Anstalt, Schillerstr. 430.
A. Hiller.

Halte meine Sprechstunden:
Vormittags von 9—12,
Nachmittags „ 3—6.
Für Unbemittelte Behandlung unentgeltlich von 8—9 Vormittags.
von Janowski, pract. Zahnarzt,
Alter Markt 289, neben d. Post.

Tuchhandlung und Maassgeschäft
für feine Herrengarderobe
Carl Mallon,
Altstädt. Markt 302.

---

2 Läden,
beste Geschäftslage, **zu vermiethen.** Zu erfragen bei **Lewin & Littauer.**

Das von Herrn **S. Simon** 16 Jahre lang innegehabte **bestrenommirte Colonial- und Schankgeschäftslokal,** in der besten Geschäftslage, Altstädt. Marktecke, ist von sofort **zu verpachten.** Auskunft ertheilt
G. Hirschfeld, Culmerstraße.

---

4 Zimmer nebst Zubehör, 2. Etage Gerberstraße 291/92, vermiethet **F. Stephan.**

Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113, ist die **Wohnung im Erdgeschoß** v. 1. April 1891 ab zu vermiethen. **Soppart.**

I. Etage nebst Pferdestall u. Burschengelass billig zu vermiethen Brombg. Vorstadt, Ecke d. Ulanen- u. Kasernenstr. **G. Rietz.**

Eine herrschaftl. Wohn.
Bachestraße Nr. 50 sofort zu vermiethen. **Soppart.**

Die erste Etage, bestehend aus 4 Zim. Entree u. Zubehör. von sofort zu vermiethen. **Herm. Dann.**

---

1 fl. Wohnung sof. zu verm. Brückenstr. 28.

Wohnung v. 2 Zim. u. Küche zu verm. Gerechtestr. 122/23 bei **Murczynski.**

Eine herrschaftliche Balkonwohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree u. Zubehör, ist **Elisabethstr. 266, 2. Etage** zu vermiethen. Zu erfragen bei
Gebr. Casper, Gerechtestr. 102.

---

1 freundl. Wohn., 1 Tr., v. 3 Zim. u. Zub. ist in der Tuchmacherstr. zu verm. Näheres Neustädt. Markt 147/48, 1 Tr.

Kl. Wohnung Neustadt 105 zu vermiethen. Zu erfr. bei **R. Schultz,** Neust. 145.

In meinem Hause, Altstadt 395, ist **die 1. u. 2. Etage,** bestehend aus je 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, von sofort zu vermiethen. **W. Hoehle.**

Alter Markt Nr. 300 ist von sofort die **erste Etage zu vermiethen.** Näheres daselbst 3 Treppen bei **R. Tarrey**

Eine mittlere Wohnung, in der 3. Etage, ist zu vermiethen Breitestraße 89. **M. E. Leyser.**

---

1 große Wohnung in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, vermiethet von sofort **F. Stephan.**

---

1 Parterre-Wohnung, auch geteilt, zu verm. Brückenstraße 19. Zu erfragen bei **Skowronski,** Brombg. Vorst., 1.

Gr. u. kleine Wohnungen von sofort zu vermiethen **Kl.-Mocker 731,** hinter **Frl. Endemann's** Garten. Näheres bei **J. Tomaszewski,** Thorn, Brückenstr.

Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 16.

Die von Herrn Zahlmeister **Fitzlaff** bewohnte **2. Etage** ist wegen Versetzung sofort zu vermiethen. **S. Czechak,** Culmerstr. 342.

Möblirte Zimmer von sofort zu vermiethen Fischerstr. 129 b.

---

1 möbl. **W.** 1 Tr. zu verm. Tuchmstr. 183.

---

1 möbl. Zimmer ist von sofort zu verm. bei **S. Grollmann,** Juwelier.

---

1 f. m. Zim. n. b., v. sof. z. verm. Schillerstr. 417, II.

Ein möbl. Zim. zu verm. bei **A. Kube,** Gerechtestr. 129, 1, Eingang Gerstenstr.

---

1 möbl. Zimmer mit Beköstigung zu vermiethen Heiligegeiststr. 193, II.

Möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstraße 214, II.

Kl. einf. möbl. Zim. bill. z. v. Strobandstr. 22.

Möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 174.

---

1 Mitbewohner für 1 möbl. Zimmer u. Kabinet von sof. gesucht Strobandstr. 82.

Ein gut möbl. Zim. mit heller Schlafstube zu verm. **J. B. Salomon,** Schillerstr. 410, II.

Möbl. Zimmer zu verm. Altstadt 395, I.

Möbl. Zim. u. Alk. z. v. Altst. Markt 294/5, p.

Zwei möbl. Zimmer zu vermiethen mit auch ohne Beköstig. Schloßstr. 293, II.

Wiener Café, Mocker.
Sonntag, d. 2. Novbr.,
Großer Martins-Maskenball.
Maskirte Herren 1 M., maskirte Damen frei. Zuschauer 50 Pfg.
Um 11 Uhr **großer Festmarsch** durch die ganzen Räume des Wiener Caffees.
Garderoben sind zu haben bei **C. F. Holzmann,** Gerechtestr. 109, und des Abends von 6 Uhr ab daselbst.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Das Comitee.

Nürnberger Bier,
Brauerei **J. G. Reif,** anerkannt vorzügl. Gebräu, empfiehlt in **Gebinden** von 30—50 Liter, sowie in **Flaschen, 18 Flaschen Mk. 3,00,**
L. Nehring, Stadtbahnhof.

Täglich frische
holl. Austern
empfiehlt
L. Gelhorn, Weinhandlg.

Einem geehrten Publikum von Podgorz, Piaske u. Umg. die erg. Anzeige, daß ich meine **Schuhmacher-Werkstatt** i. H. d. Bäckermstr. Hrn. **Hass** weiterführe u. im Stande bin, jede Arbeit gut u. reell zu liefern. Billigste Preise zusichernd, bitte mich gütigst unterstützen zu wollen. **W. Stechler.**

Geburts-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen, Vermählungsanzeigen, Todes-Anzeigen
in **Brief-** und **Kartenform**
werden schnell, sauber und billig angefertigt in der
Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung," Brückenstraße.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Joh. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freizusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Eine große, schwere, frischmilchende
Kuh
steht zum Preise von 270 Mk. zum **Verkauf** bei **L. Wehrmeister,** Kl.-Mocker.

---

2 Lehrlinge,
Söhne achtbarer Eltern, können bei monatl. Kostgeld sofort eintreten bei
Oscar Friedrich, Juwelier.

Einen Lehrling
sucht **Louis Grunwald,** Uhrmacher.

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich
einen Lehrling.
Siegismund Basch.

Tüchtiger Buchbindergehilfe
von sofort gesucht.
J. Koepke, Neumark Wpr.

Schlossergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei
F. Radeck in Mocker.

Fuhrleute
zum **Rundholz abfahren** verlangt
Heinrich Tilk, Dampfsägewerk und Holzhandlung.

Ein junges Mädchen,
mit der **Weiß- u. Wollwaarenbranche vertraut,** zum sofortigen Eintritt gesucht
Amalie Grünberg.

Eine tüchtige und praktische Schneiderin sucht in u. außer dem Hause, **dauernde Beschäftigung.** Coppernikusstr. 244, 3 Tr.

Eine Aufwärterin
kann sich melden Schloßstr. 293, 2. Tr.

Bei meiner Abreise von Thorn sage allen Freunden ein herzliches Lebewohl.
Arthur Krüger.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.